

Rezensionen

Bätzing, Werner: Das Landleben. Geschichte und Zukunft einer gefährdeten Lebensform. – München: Verlag C.H. Beck, 2020. 302 Seiten. ISBN 978-3-4067-4825-7. Preis: 26,00 Euro (D).

Neuer Blick aufs Land

Selten, vielleicht noch nie, hat das Thema „Land“ so viel Aufmerksamkeit gefunden wie aktuell. Landzeitschriften verschiedenster Provenienz, *LandLust*, *Liebes Land* oder *Mein schönes Land*, um nur einige zu nennen, füllen die Regale der Zeitschriftenläden; Romane über das Land wie die von Juli Zeh, Daniel Mezger oder Dominik Barta begeistern eine wachsende Leserschaft und auch die Wissenschaft trägt ihren Teil zu der unübersehbaren Konjunktur bei, die ländliche Räume und das Landleben in Deutschland wie europaweit gegenwärtig erfahren. Kaum habe ich eine aktuelle Aufsatzsammlung zum Thema, herausgegeben von Michael Mießner und Matthias Naumann, rezensiert, da ist bereits erneut ein Buch zum Thema erschienen. Sein Autor, der Kollege Werner Bätzing, emeritierter Professor für Kulturgeographie, wird vielen bisher eher als einer der besten Kenner des Alpenraums bekannt sein. Seine Publikationen über die Alpen gehören zur wissenschaftlichen Standardliteratur. Dass er nun ein Buch zum Landleben, so der Titel des Bandes, geschrieben hat, ist so überraschend indes nicht. Seit Jahrzehnten hat sich Bätzing auch mit Fragen der ländlichen Entwicklung beschäftigt – in den Alpen als einer ländlichen Großregion Europas ebenso wie in der fränkischen Umgebung seiner Heimatuniversität Erlangen-Nürnberg.

Bätzings Buch ist in vielerlei Hinsicht anders als frühere wissenschaftliche Publikationen zum Thema. Erklärtermaßen ist sein Fokus auf das Leben auf dem Land, das Landleben im unmittelbaren Sinn des Wortes, gerichtet. Über seinem Buch steht dabei die Frage, ob es heute noch ein Leben auf dem Land gibt, das angesichts der fortschreitenden Verstädterung weltweit nicht städtisch geprägt ist – und ob wir in der modernen Welt des 21. Jahrhunderts ein Landleben überhaupt noch brauchen. Ist das Landleben, so fragt Bätzing weiter, nur noch ein romantisches Relikt vergangener Zeiten oder im Gegenteil vielleicht Ausdruck einer besonders modernen Lebensform? Der Autor lässt von Beginn an keinen Zweifel daran, dass er das Land mit seinen vielfältigen Kulturlandschaften und Traditionen für unverzichtbar hält und ihm angesichts der fortschreitenden Verstädterung auch heute noch einen großen Wert beimisst. Um dies zu verstehen, bedarf es aber, so der Autor, eines neuen Blicks auf das Land.

Der Blick, den Bätzing auf das Landleben wirft, ist gleichermaßen geographisch wie historisch fundiert. Ökonomische, soziokulturelle und ökologische Faktoren werden in einer ganzheitlichen Perspektive integriert – mit einem erklärten Fokus auf Deutschland als naheliegender geographischer Rahmen. Um das Landleben und seine heutige Situation zu verstehen, bedarf es, so der Autor, eines Verständnisses dafür, wie dessen Entwicklung von Anfang an eng mit der Landwirtschaft verbunden war, wie infolgedessen unterschiedliche bäuerliche Kulturlandschaften und ein dörfliches Leben in großer Vielfalt und Lebendigkeit

entstanden. Lange Zeit galt das Land dabei keineswegs als rückständig oder unterentwickelt im Vergleich zur Stadt. Die räumlichen und sozialen Disparitäten, die heute das Verhältnis von Land und Stadt prägen, gehen zurück auf die Auswirkungen der Industriellen Revolution, die romantisch-idyllische Verklärung des Landes als „schöne Landschaft“ in den Augen der städtischen Bevölkerung, den demographischen ebenso wie wirtschaftlichen Wandel, die forcierte Modernisierung des Landes seit den 1960er Jahren und nicht zuletzt auf das damit einhergehende Erstarken des Neoliberalismus. Verschiedene Interventionen seitens Raumordnung und Regionalpolitik, die in der Bundesrepublik Deutschland unter dem Vorzeichen der „gleichwertigen Lebensverhältnisse“ firmieren, gingen, so Bätzing, in der Regel eher zu Lasten des ländlichen Raums als dass sie ihn dauerhaft gefördert hätten. Aktuelle Aufwertungen, die der ländliche Raum durch die Entwicklung des ökologischen Landbaus, die Entstehung von Regionalprodukten und Regionalmarken sowie Projekte einer nachhaltigen Regionalentwicklung erfährt, fallen nach Ansicht des Autors bislang nicht so sehr ins Gewicht, dass sie deutschlandweit als tiefgreifende Veränderungen sichtbar würden.

Das Buch, das Bätzing zum Landleben geschrieben hat, wird durch eine normative und damit auch sehr persönliche Perspektive bestimmt. Dies war die erklärte Absicht des Autors, der mit seinem Buch Position beziehen will – und damit auch zur Diskussion und zum Widerspruch einlädt. Tatsächlich wird man/frau nicht alle Positionen Bätzings teilen können oder wollen. Seine Behauptung, eine ganzheitliche Betrachtung, wie sie seinem Buch zugrunde liege, existiere in der deutschsprachigen Geographie bislang allenfalls in Ansätzen, ist so sicherlich kaum haltbar. Bereits 2004 hat sich in der Deutschen Gesellschaft für Geographie der Arbeitskreis Ländliche Räume konstituiert, der sich seither als erklärter Vertreter einer neuen „Geographie ländlicher Räume“ versteht und sich in einem

multidimensionalen und zugleich interdisziplinären Ansatz mit Fragen der ländlichen Entwicklung auseinandersetzt. Anders als Bätzing spricht der Arbeitskreis dabei nicht von einem Singular, sondern einem Plural ländlicher Räume, um der Vielfalt ländlicher Raumtypen allein in Deutschland hinreichend Rechnung zu tragen. Auch Bätzing stellt diesen Befund nicht in Frage, beharrt aber gleichwohl auf einem Singular, den er insbesondere für die politische Kommunikation seines Anliegen für probater erachtet. Spätestens dann, wenn man eine europäische Perspektive auf das Thema einnimmt, wird jedoch deutlich, dass es den ländlichen Raum ganz sicher nicht gibt. Klugerweise hat Bätzing den Versuch, das Landleben europaweit aufzuarbeiten, nicht unternommen – und damit vermieden, sich in den Verästelungen unterschiedlichster ländlicher Entwicklungspfade womöglich zu verlieren. Zur Untermauerung und Konkretisierung seiner Argumentation hätte es sich gleichwohl gelohnt, neben den vielen Beispielen aus Bayern und Süddeutschland auch geeignete „Fälle“ aus Nord- und Ostdeutschland zu präsentieren, die im Buch deutlich unterrepräsentiert sind. Dies gilt auch für die an sich gelungene Auswahl an Abbildungen, die meisten davon farbige Fotos, die fast ausnahmslos aus Hessen und (Nord-)Bayern stammen. Ganz sicher hätte sich eine davon auch als Titelbild für den Buchumschlag geeignet – anstelle der ländlichen Szene aus der Toskana, die nicht recht zum Inhalt des Buches passen will.

Im Schlusskapitel seines Buches zieht Bätzing Bilanz und umreißt Szenarien der zukünftigen ländlichen Entwicklung. Einmal mehr bekräftigt der Autor, dass es angesichts der vielfältigen Problemlagen, mit denen unsere Gesellschaft heute konfrontiert ist, dringender denn je Erfahrungen des Landlebens bedarf. In dem Wissen um die wechselseitigen Beziehungen zwischen den Bereichen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft, die dem Landleben, so Bätzing, originär zu eigen sind, liegen nach seiner Überzeugung wertvolle Potentiale,

um den Herausforderungen der Zukunft angemessen begegnen zu können. Keinesfalls kann und darf das Land dabei als Gegensatz zur Stadt verstanden werden. Nach Bätzing unterscheiden sich beide vielmehr in Bezug auf eher integrative oder eher spezialisierte Lebensstile – und vor allem hinsichtlich des Umgangs mit der Natur. Letztere ist in der Geschichte des Landlebens stets als eine Ressource gesehen worden, deren ökologische Reproduktion im ureigensten Interesse des Menschen liegt – und für die er selbst verantwortlich ist. Gleichwohl zeichnen sich verschiedene Zukünfte einer ländlichen Entwicklung ab, die allesamt, egal welche sich davon durchsetzen sollte, so Bätzing, eher eine Schwächung als eine Stärkung des Landes absehbar werden lassen. Umso mehr bedürfe es gezielter Strategien und Maßnahmen zur Aufwertung und Stärkung des Landlebens. Bätzing hat dazu abschließend mehrere pointierte Leitideen formuliert, was dazu nicht zuletzt auch in politischer Hinsicht erforderlich ist. Auch wenn diese Ideen nicht alle völlig neu sind,

bieten sie doch eine gute Grundlage zur weiteren Auseinandersetzung und Diskussion. Eingeladen sind dazu alle, denen das Landleben und die Entwicklung ländlicher Räume wichtig ist, die an unterschiedlichen Stellen Verantwortung tragen und die sich mit eigenen Gedanken an geeigneter Stelle einbringen wollen. Spätestens jetzt wird deutlich, dass Bätzing ein Buch für viele Adressatinnen und Adressaten geschrieben hat: Es hat zweifellos einen wissenschaftlichen Anspruch, es ist ein Buch für Lehrende und Lernende, aber ebenso ist es offensichtlich politisch motiviert und adressiert damit auch die Politik. Am Ende ist es auch ein Buch für Menschen wie du und ich – Menschen auf dem Land ebenso wie in der Stadt. Für alle gleichermaßen ist es gut, verständlich und leicht zu lesen – und bleibt bis zur letzten Seite eine anregende Lektüre. Auch diese Qualität macht das neue Buch von Werner Bätzing zu einem besonderen Buch. Es sei allen Interessierten wärmstens empfohlen.

Ingo MOSE, Oldenburg